

Amtliche
Mitteilung



P.b.b.

2. Jahrgang: Nr.3 Sept. 1994

An einen Haushalt der Gemeinde Kals a. Großglockner

Erscheinungsort Verlagspostamt: 9981 Kals a. Grgl.

Einzelpreis: ÖS 25.-

Medieninhaber, Verleger: Gemeinde Kals am Großglockner

Leitender Redakteur: Christoph Rud, Lana 12

Layout und Satz: Groder Johann jun., Großdorf 56

Druck: Oberdruck GesmbH, 9991 Dölsach

Foto: J. Oberlohr

UNSER FRIEDHOF



Vor einem Jahr wurde mit der Renovierung unseres Friedhofes begonnen. Jetzt nach Abschluß der Arbeiten ist er wieder zu einer würdigen Ruhestätte für die Verstorbenen geworden.

Die gelungenen Pflasterungen im Bereich des Seiteneinganges sowie der Sakristei tragen sehr viel zur Reinhaltung unserer Kirche bei



Unsere Arbeiter v.l. Franz Unterweger, Alois Gratz und Georg Rubisoier (nicht im Bild) Franz Bauernfeind und Rudolf Schnell haben mit vielen freiwilligen Helfern hervorragende Arbeit geleistet. Ihnen gebührt allen ein herzliches "Vergelts Gott"

SITZUNG VOM 28. 07. 1994

Abwasserverband Hohe Tauern Süd - Anschlußbereich:

Anhand der vom Büro BERNARD, Hall i.T., ausgearbeiteten Übersichtspläne für die Kanalisation Kals (Regional- und Ortskanal) wird der Anschlußbereich erläutert und die „Gelbe Linie“, wie in den Plänen eingezeichnet, beschlossen. Der zeitliche Ablauf sieht wie folgt aus: Verbandskanal: Projektausarbeitung, wasserrechtliche Bewilligung, Behördeneingaben bis Ende

1995; Baubeginn Frühjahr 1996, Fertigstellung Herbst 1997. Ortskanal: Projektfertigstellung und Wasserrechtsverfahren bis Frühjahr 1995, Baubeginn von Baulos 1 Mai 1995, Fertigstellung Mai 1996, Baulos 2 von April 1996 bis April 1997, Baulos 3 von April 1997 bis April 1998 und Bauabschnitt 2 von September 1997 bis September 1998.

Die Gesamtbaukosten für die Gemeinde Kals am Gr. betragen nach dzt. Kostenschätzungen rd. 205 Mio. S.

Aus der Gemeindestube ...

Beauftragung eines Rauchfangkehrers:

Entsprechend der Änderung der Tiroler Feuerpolizeiordnung, LGBl.Nr. 10/1994, beschließt der Gemeinderat, den Rauchfangkehrermeister Georg FORSTLECHNER, Pattergasse 21, 9971 Matrei i.O., weiterhin mit der Besorgung der Aufgaben des Rauchfangkehrers für das Kehrgebiet der Gemeinde Kals am Gr. zu beauftragen.

Schulhaus - Abtrennung Maschinschreibraum:

Über Vorschlag der Schuldirektion soll der Freiraum im Untergeschoß als Maschinschreibraum eingerichtet werden und ist hierfür eine Trennwand zum Gang erforderlich. Ein Angebot der Tischlerei WUNTSCHEK liegt vor und beschließt der Gemeinderat die Einholung weiterer Angebote.

Gemeindesaal: Einbau von zusätzlichen Heizkörpern:

Die Heizung des Gemeindesaales erfolgt über einen Heizlüfter, welcher relativ laut ist und während Veranstaltungen nicht laufen kann. Dadurch kühlt der Raum im Winter wieder rasch ab und können sich dadurch die Besucher nicht wohlfühlen. Durch den Einbau von Heizkörpern könnte der Saal laufend auf

Temperatur gehalten werden und ergeben sich vorangeführte Probleme nicht mehr. Die Firma INSTALLATIONSTEAM GmbH. hat ein Angebot über die Installation von drei Heizkörpern in Höhe von rd. S 26.000,— inkl. MWSt. vorgelegt und stimmt der Gemeinderat diesem Einbau zu.

OSG-Wohnanlage Lesach - allgemeiner und ergänzender Bebauungsplan:

Der Gemeinderat hat bereits am 22.12.1993 einen „Aufbauplan“ für die Grundstücke der OSG in Lesach beschlossen, welcher jedoch durch das Inkrafttreten des neuen Raumordnungsgesetzes mit 1.1.1994 nicht rechtsgültig geworden ist und das gesamte Verfahren entsprechend dem TROG 1994 nochmals zu machen ist.

Die planliche Darstellung wurde von Arch. MACHNÉ ausgearbeitet und beschließt der Gemeinderat, diesen Entwurf durch

vier Wochen hindurch am Gemeindeamt zur allgemeinen Einsicht aufzulegen, d.i. vom 1.8. bis 30.8.1994.

Personen, die in der Gemeinde Kals am Gr. einen ordentlichen Wohnsitz haben, und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Weggemeinschaft Dorfer Alpe - Satzungsänderung:

Über Antrag der Straßeninteressenschaft Dorfer Alpweg beschließt der Gemeinderat eine Satzungsänderung und werden die Beitragsanteile für die Wegerhaltungskosten wie folgt festgelegt: Bergeralm von 7 % auf

12 %, Agrargemeinschaft Dorfer Alpe von 60 % auf 56 %, Gemeinde Kals am Gr. 5 % wie bisher, Ostt. Kraftwerke GmbH. 10 % wie bisher und Kalser Tauernhaus von 18 % auf 17 %.

Freiw. Feuerwehr Kals - Ankauf eines Kleinlöschfahrzeug:

Die Anschaffung eines neuen KLF ist unumgänglich, zumal der völlig überalterte Unimog den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht und laufend Kosten verursacht (jährl. Begutachtung). Lt. dem Antrag der FFW soll ein KLF des Typs MERCEDES 410 D um einen Preis von ca. S 800.000,— ge-

kauft werden und wurde die Förderungswürdigkeit vom Bezirksfeuerwehrinspektor bereits festgestellt.

Der Gemeinderat sieht die Notwendigkeit ein und soll der Kauf für 1995 ins Auge gefaßt werden. Kostenvoranschlag und Finanzierung sind zu erstellen.

WVA Unterlesach - alte Leitung:

Beim Bau der alten Leitung hatten 3 Haushalte (HOLAUS Kaspar, HANSER Lorenz und HANSER Anna) eine wesentlich längere Leitung allein zu finanzieren, als die übrigen Haushalte. Damals wurde zwar von der Gemeinde eine Bauholzspende zugesagt, welche jedoch nicht beansprucht worden ist. Der Gemeinderat beschließt nun eine einmalige Abgeltung in

Höhe von je S 3.000,— für die betroffenen 3 Haushalte.

Die vom Kulturbauamt vorgeschlagene Vorgangsweise nimmt der Gemeinderat einstimmig an (Unterlesacher Quelle verbleibt im Eigentum der Gemeinde, Quelfassung und Quellstube sind zu erneuern und das Wasser in den Hochbehälter einzuleiten - Kosten ca. 60.000,— bis 80.000,— S).

KONSTITUIERUNG DES VEREINES

KALSER GLOCKNERPERSPEKTIVEN

Verein zur Umsetzung des Kalser Gemeinde- und Tourismusleitbildes

Am 19.07.1994 fand im Sitzungszimmer der Gemeinde Kals am Großglockner die konstituierende Generalversammlung des neugegründeten Vereines mit Namen „Kalser Glocknerperspektiven“ statt, zu der geladen waren:

- Projektgruppenleiter der Kalser Zukunftsgespräche
- Aufsichtsrat u. Vorstand des Tourismusverbandes Kals a.Grgl.
- Gemeinderat Kals a. Grgl.
- Aufsichtsratsvorsitzender der Großglockner Bergbahn- u. SchiliftgesmbH
- Obmann Agrargemeinschaft Kals am Großglockner
- Obmann Kalser Glocknerstraße
- Filialleiter Raiffeisenbank Matri/Kals
- Ortsbauernobmann
- Gemeindebedienstete

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Klaus Unterweger im Namen der Proponenten erläuterte er kurz, wieso es eigentlich zur Gründung dieses Vereines kommen mußte, und zwar ist es Tourismusverband oder Gemeinde nicht möglich, für verschiedene Projekte als Antragsteller zu fungieren, und kam man dann bei Vorgesprächen auch auf den

Namen „Kalser Glocknerperspektiven“. Danach wurden die ausgearbeiteten Statuten den Anwesenden vorgebracht und wurde darüber diskutiert. Folgend stand nun der wohl bedeutendste Punkt auf der Tagesordnung:

- Wahl des Vereinsvorstandes

Bgm. Unterweger gab bekannt, daß ein Wahlvorschlag eingegangen sei, und wur-

den daraufhin die einzelnen Wahlen vorgenommen, die folgendes Ergebnis hervorbrachten:

- Obmann:

Oberlohr Josef, Glor-Berg 1

- Obmannstellv:

Rogl Peter, Burg 12

- Schriftführer/Kassier:

Bergerweiß Hannes, Großdorf 2

- weitere Mitglieder:

Groder Johann, Großdorf 56

Oberlohr Johann, Glor-Berg 2

Unterweger Klaus, Burg 13

Anschließend wurden auch noch 2 Kassenprüfer gewählt, und sind dies:

Hartig Ferdinand, Lesach 15

Unterberger Kaspar, Großdorf 65.

Zum Schluß wurden kurz die Projekte, die bereits über den neuen Verein abgewickelt werden, angeschnitten:

- Nationalparkraum in der Schule Kals und
- Neugestaltung 3-Kreuze + Brunnen in Großdorf

Und sollen nun neu anfallende Projekte in erster Linie für ein kinder- u. familienfreundliches Kals sein.

Abschließend dankte Bürgermeister Unterweger allen Anwesenden für ihr Erscheinen und gratulierte dem neuen Vereinsvorstand recht herzlich zur Wahl.

Bitte des Ortsbildchronisten

Die Ortsbildchronik ist eine Sammlung von Fotos aus Gegenwart und Vergangenheit. Gesammelt sind dort auch alle alten und neuen Ansichtskarten von Kals. Es fehlen aber die vielen Ansichtskarten der

privaten Zimmervermieter. Bitte stellt doch je eine Karte der Ortsbildchronik zur Verfügung. Wer andere Karten oder bedeutsame alte Fotos hat, möge sie ebenfalls zur Verfügung stellen (wenigstens leihweise für die

Reproduktion). Alle Themen können interessant sein: Arbeit, Geräte, alte Gebäude, Almen, Brände, Katastrophen, Lawinen usw. Fotos im Umschlag - mit Namen und Adresse versehen, ob Spende oder Leihgabe - im Gemeindeamt oder beim Ortsbildchronisten (S. Lindsberger) abgeben. Danke.

S. Lindsberger

45 Jahre Kapellmeister SEPP HUTER

„Es gibt in der Welt selten ein schöneres Übermaß als das in der Dankbarkeit.“ Ein gebührend Maß an Dankbarkeit brachte die Trachtenmusikkapelle Kals ihrem Kapellmeister Sepp Huter am Sonntag, dem 3. Juli, umrahmt von einem gelungenen Fest der Blasmusik, im Musikpavillon entgegen. Diesem Dank schlossen sich der Blasmusikverband, Gemeinde, Vereine und Organisationen, zahlreiche Kalse-rinnen und Kalser, sowie viele Fans von Sepp Huter an. 45 Jahre erfolgreicher Kapellmeister, eine schier unglaubliche Leistung, und so war dieser Sonntag auch ein Beispiel, daß man Menschen, die für ein Amt viel Zeit und Können aufwenden, gerne und ehrlich Dank abstattet.



Daß Sepp Huter so viel für die Musik zu leisten vermochte, dafür wurde auch seiner Gattin Hilda und der Tochter Sieglinde gedankt. Sepp Huter wird weiterhin als Ehrenkapellmeister der Musikkapelle angehören, Sieglinde ist seit Jahren schon eine Stütze der Musikkapelle und spielt mit Können und musikalischem Gefühl die erste Klarinette.



Am Vormittag wurde Sepp Huter mit dem **Silbernen Verdienstkreuz des Österr. Blasmusikverbandes** ausgezeichnet. Am Nachmittag übergab ihm Altbürgermeister Stefan Schneider, er ist seit mehr als 20 Jahren Präsident der Musikkapelle, die **Ernennungsurkunde zum Ehrenkapellmeister**.

Dem neuen Kapellmeister Martin Gratz viel Freude mit der Blasmusik und der Trachtenkapelle Kals!



Fotos: S. Lindsberger
Mit empfundenen Dank spürt man im Händedruck von Hans Tembler. Vor Jahren war er Obmann der Musikkapelle Kals.



Hw. Herr Pfarrer M. Bernot und Marianne Holaus, Vertreterin des Pfarrgemeinderates, danken Sepp für seine vielen Einsätze für die Kirche.

KURT OSTBAHN

in Kals mit seiner Chefpartie

Das Konzertereignis des Jahres, aus Kalser Sicht, war in jeder Hinsicht ein Bombenerfolg.

Am Freitag, den 05. August um 20.00 Uhr, war es soweit. Prof. Dr. Kurt Ostbahn, Mediziner, Mediziner und außerdem noch ein hervorragender Musiker, setzte an zum musikalischen Höhenflug über Kals am Großglockner.

Professionell unterstützt von seiner Band, bekannt unter dem Namen Chefpartie, hat Kurti, alias Willi Resetarits, vom ersten Akkord an, der laut und dröhnend sich in die Ohren des wunderbar zahlreich erschienenen Publikums knallte, die Herzen der 1200-1300 Besucher im Sturm erobert. Es gab weder Schlägereien noch sonstige unliebsame Vorkommnisse. Jeder war begeistert und wie nachher von Dr. Ostbahn, bei der Siegesfeier im



Gasthof Groder diagnostiziert wurde, war dieses Konzert im Kalser Musikkpavillon eines der 10 besten, die heuer im Rahmen der Saft und Kraft Tour 94 (bis jetzt ca. 50 Auftritte) absolviert hat. Um 22.30 Uhr war die Dr. Kurt Ostbahn'sche Musiktherapie zu Ende. Das Angebot des Veranstalters, eine Tour auf den Großglockner, wurde von Ostbahn Kurti dankend abgelehnt. Die Aussicht auf eine, wie jeder Kalser weiß, mindestens sechsstündige Ausdauer und Mutprobe war dem 47-jährigen Musikmediziner aus Wien entschieden zu kraftraubend, auch wenn Kurti sicherlich eine zeitliche Ausnahmegenehmigung auf 2 Tage zugestanden worden wäre. Der Dank des Veranstalters Eishockey Club Kals, personifiziert von zwei jungen engagierten Kalsern namens Christoph Rud und Johann Groder jun., gilt in erster Linie den zahlreichen freiwilligen Helfern, aber auch allen akustischen Anrainern und deren Gästen für ihr Verständnis und nicht zuletzt dem zahlenden Publikum, das aus ganz Osttirol zu diesem Konzert geströmt ist. Wie jedermann (Frau) weiß, steht und fällt ein jedes Konzert mit der Anzahl der Zuschauer bzw. Zuhörer. Das Risiko hat sich gelohnt. Bravo, bravo und ein großes Dankeschön allen, die zum Gelingen dieses medizinisch-musikalischen Festes beigetragen haben. Apropos auch allen Urlaubsgästen, die bei dem Konzert anwesend waren, sei an dieser Stelle der Dank des Veranstalters RAIKA Eistiger Kals, übermittelt. Als Schlußbemerkung möchte ich noch meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, daß dieses Superkonzert nicht das letzte war, das in Kals stattgefunden hat. Ein Erfolg wird erst dann zum richtigen Erfolg, wenn er prolongiert wird. Wer weiß, vielleicht spricht man in 10 Jahren schon vom Pop und Rocksommer Kals am Großglockner. PS: Die Vorgruppe MAX (Robert Veider jun., Egon Groder und Markus aus Sölden im Ötztal) hat die Erwartungen voll erfüllt. Weiter so Jungs, dann werdet ihr bald mehr sein als nur eine Vorgruppe.

✍ Peter Rogl (Bacher)

Die Tiroler „Ausstellungsstraße der Gotik“ führt auch nach Kals

Nicht das Kunstwerk zum Betrachter, sondern den Betrachter zum Kunstwerk zu bringen, ist die Philosophie der Tiroler Ausstellungstraße der Gotik. Das Kunstwerk in seinem ursprünglichen Zusammenhang, eingebettet in die Landschaft, in der es verwurzelt ist, teilt sich dem Betrachter so sehr viel direkter und auf natürlichere Weise mit.

Die Gotik, die man in Tirol zeitlich etwa zw. 1280/90 und 1530 eingrenzen kann, ist nicht nur aufgrund ihrer Dauer von einem Vierteljahrtausend sondern durch die grundsätzliche Veränderung des Gottes- und Menschenbildes, die mit ihr einherging, die wirkungsvollste Stilerscheinung in Tirol.

Um die Tragweite des Wandlungsprozesses, das Davor und das Danach zu zeigen, wurden exemplarisch auch Kunstwerke der Romanik und der Renaissance in die Routen miteinbezogen.

Das persönliche Urteil, die direkte Kommunikation des Betrachters mit dem Kunstwerk in seiner Umgebung, ist das höchste Ziel dieser Ausstellung. Es geht darum, die Neugierde an einer Epoche zu wecken, den Kunstreisenden für die vielfältigen Ausdrucks- und Erlebnismöglichkeiten zu sensibilisieren, welche die Tiroler Gotik in ihrer kraftvollen Unmittelbarkeit gerade dem heutigen Betrachter bieten kann, sofern er sich unvoreingenommen auf dieses Experiment einläßt.

Gotischen Baustil kann man in Kals so-

wohl in der Pfarrkirche St. Rupert als auch in der Filialkirche St. Georg finden. Dazu Auszüge aus dem Führungskatalog:

Pfarrkirche St. Rupert

Karolingische Ursprache. Der erhaltene Kirchenbau 1439 geweiht, 1818/21 verlängert und klassizistisch erneuert. In der angebauten Kapelle mit Kreuzgerippengewölbe qualitätsvolle Malerei aus der Zeit um 1520 von einem süddeutsch geschulten Meister.

Filialkirche St. Georg

Kleine romanische Landkirche (um 1200). Turm aus dem 14. Jh. später erhöht, darin eine frühe Glocke (1. Hälfte 15 Jh.). Ausstattung aus dem 18. und 19. Jh.

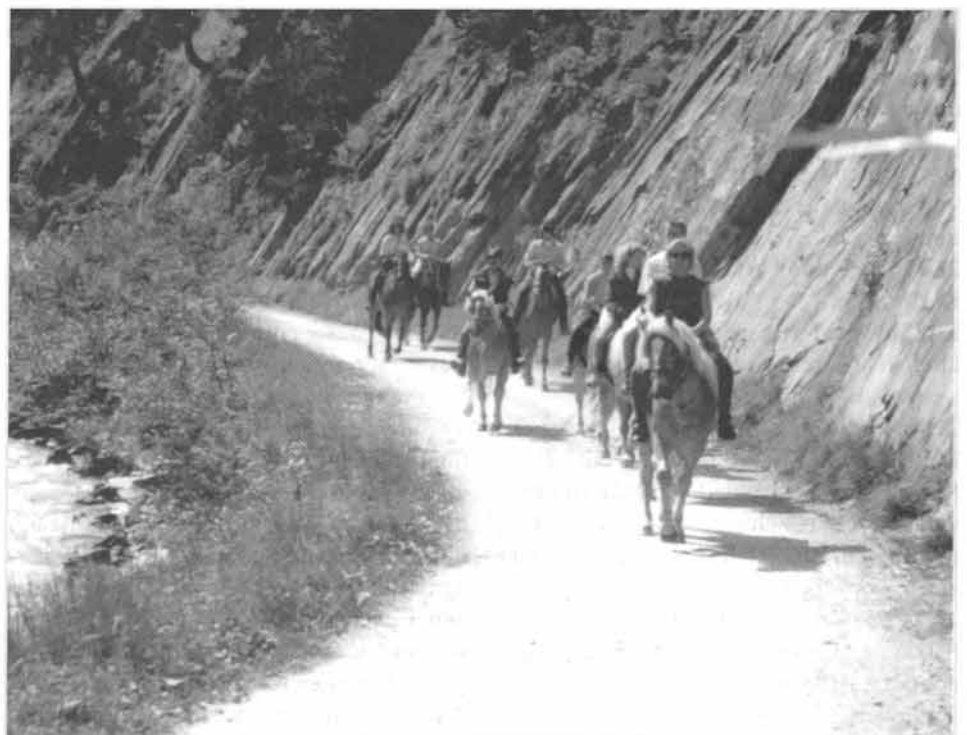
HOCH ZU ROßINS DORFERTAL

Bei herrlichstem Sommerwetter unternahm der Verein „Pferdesport Osttirol“ am Sonntag, dem 17. Juli 1994, einen Ausritt ins Kalser Dorfertal.

11 Reiter aus Lienz und Kals trafen sich um 8 Uhr bei der Arnig-Brücke und ritten gemeinsam zuerst am Kalser Bach entlang bis Großdorf, dann durchs Gschlöß und anschließend durch die Dabaklamm bis zur Berger Alm.

Dort gönnten sich Reiter und Pferde eine kleine Pause, und danach ging es durchs Dorfertal bis zum Kalser Tauernhaus. Gemeinsam wurde ausgiebige Mittagsrast gehalten.

Beim gemütlichen Rückritt konnte man noch einmal die wunderbare Flora des Dorfertals genießen, und am späten Nachmittag kamen Pferde und Reiter wieder wohlbehalten bei der Arnig-Brücke zum Verladen an.



Der Verein „Pferdesport Osttirol“ möchte sich auf diesem Wege vor allem bei den Obmännern der Weg- und Agrargemeinschaft und beim Kalser Bürgermeister bedanken, daß dieser wunderschöne Ausritt ins Dorfertal zustande kommen konnte.

Foto: Gerti Kopf

Die aktuelle Frage:

Wie sicher fühlst du dich?

Auszüge aus: **Nachtfahrt.**
Ein Protokoll von P. P.
Schwaiger, in My Way
vom Juni 1990

1 9.37 Das Lokal ist beinahe leer. In der Küche verkohlen Toasts. Drei Männer in blauen Schlosseroveralls lehnen an der Theke und grinsen mich aus dümmlichen, rotunterlaufenen Augen an. - Gott sei Dank bin ich keiner von denen, denke ich und bestelle mir ein Bier.

19.53 Nachdem einer der Schlosseroveralls ihr einen aufmunternden Tritt verpaßt hat, beginnt die Musikbox einen Oldie zu leiern. Ich nehme einen tiefen Schluck und beobachte dabei die Kellnerin aus den Augenwinkeln. Sie ist klein, fett, häßlich. - Während ich noch ein Bier bestelle, beschließe ich, das Lokal zu wechseln.

20.21 Ich versuche vergeblich, meine neue Hose zu reinigen. Also bestelle ich ein Seidel.

20.30 Endlich ist es der Kellnerin gelungen, den Speiserest aus einem ihrer hintersten Mahlzähne hervorzufischen. Stolz zeigt sie ihn in der Runde. Die Schlosseroveralls grunzen beifällig. Ich wende mich angeekelt ab und nehme einen Schluck. Mein Entschluß, diese Spelunke zu verlassen, steht fest.

21.17 Der Schlosseroverall neben mir heißt Kurt.

21.22 Wie ich bemerken muß, ist mir etwas übel. Ich beschließe, nun endgültig kein weiteres Bier mehr zu trinken.

21.35 Das Bier hat Kurt bezahlt, sagt die Kellnerin. Ihre Stimme ist angenehm. - Prost Kurt. - Es ist kein Wunder, daß er viel Bier verträgt, schließlich arbeitet er seit acht Jahren auf dem Bau. - Ich verschlucke mich an einem doppelten Tequila Slammer.

22.04 Es ist erstaunlich, wie klar und greifbar meine Gedanken sind. Die angeregte politische Diskussion an der Theke lasse ich über mich hinwegschwappen. Dazu bin ich zu gut aufgelegt.

22.41 Regina weigert sich standhaft, mit mir Brüderschaft zu trinken. Dabei hege ich keinerlei unlautere Absichten. - Ich glaube, ich habe mich verliebt. Regina heißt die Kellnerin.

23.10 Das Licht auf der Toilette ist düster. - Es riecht übel nach altem Urin. Ich philosophiere über Gott und die Welt, das Leben, die Liebe und ... Inmitten von Salzsteinen treibt einsam ein plattgedrückter Zigarettensammel im Pissoir. - Beinahe wäre ich über Kurt gestolpert.

23.59 Ich bin aufgewacht. Die Musikbox ist ausgesteckt. An meinem Ellenbogen schläft ein lächelnder Schlosseroverall. - Ich bestelle mir noch eines auf den Weg.

00.06 Weiße Scheinwerferpaare nähern sich träge, blähen sich auf zu kleinen, glühenden Sonnen, um dann verstohlen an mir vorüberzuhuschen. Die Ampel an der Kreuzung blinkt mir ihr hämisches Gelb entgegen. Ich drossle mein Tempo, aber die Querstraße ist leer und tot. Im Radio kommt „Simply Red“. Bald bin ich zu Hause. Immer seltener sausen rotgelbe Straßenlaternen an mir vorüber und lösen sich schließlich in Luft auf. - Ich verlasse den Stadtbereich.

00.21 Der frisierte Motor schnurrt auf angenehme Weise ein wenig heller, als ich das Gaspedal bis zum Anschlag durchtrete. Ein Schwarm greller Markierungslinien flüchtet mir entgegen. - Ich atme tief durch. Ich fühle mich gut.

00.23 Von der Hueber-Kurve sind es kaum mehr als 500 Meter bis nach Hause. Endlich. Die Hueber-Kurve zieht sich sorgfältig nach rechts, um dann mit einem spontanen Linkshaken in die Siedlung einzuschlenkern. - Eine Kurve, die man kennen muß. - Vor einum halben Jahr hat es hier den Bertl mit seiner Kawa hinausgetragen. Die Rettung hat sein Hirn von unserer Orts-

tafel gekratzt. - Da ich hier wohne und die Kurve seit 23 Jahren kenne, weiß ich, daß sie mindestens 150 km/h aushält, wenn man sie richtig anfährt.

00.24 Es geht sehr schnell. So schnell, daß die Scheinwerfer schon ausgehen, bevor sie explodieren. Ich habe ...

(ohne Zeitangabe) Es ist erstaunlich, wieviele Eindrücke menschliche Augen in Bruchteilen einer Sekunde aufzunehmen imstande sind. Der Kombi war blau. Der rechte vordere Kotflügel hatte eine kleine Delle, die man mit einem gelben Smiley-Aufkleber zu kaschieren versuchte. - ... seine Augen waren weit aufgerissen. Er war schlecht rasiert. Seine Augen waren so weit aufgerissen. Ich glaube nicht, daß er etwas gespürt hat. Sie hatte keine Ahnung. Ihr Kleid war kirschrot wie getrocknetes Blut. Als sie eingeschlafen war, war ihr kleiner Kopf nach vorne gesunken. Sie lächelte einen unschuldigen Traum.

11.32 ... zu klein ... darf man nicht ... unter 12 Jahren müssen hinten sitzen. ... kann nicht ...

(ohne Zeitangabe) ... jetzt und in der Stunde unseres Todes ... warum ... warum ...

Zimmer 202 Es sei ein Wunder, hat der Arzt gesagt. Das kann ich nicht beurteilen, denn ich kann mich an nichts mehr erinnern. Seltsam, wie kann etwas weh tun, an das man sich gar nicht erinnert. - Das Zimmer ist weiß und gelb und freundlich. Auf kleinen PVC-Rädern lauert die moderne Technik über meinen Zustand, in bunten Schläuchen klettern emsige Flüssigkeiten. Ein Mediziner hat mir kurz nach Mitternacht eine Injektion verabreicht. Ich will aber nicht schlafen. Ich befürchte, jemanden zu wecken, wenn ich schreiend aus meinen Alpträumen hochfahre.

Um gleich an dieses Protokoll anzuknüpfen: Gibt es in Kals zu wenig Lokale für Jugendliche, bzw. langweilt sich die Jugend in ihrem Ort? Dieses Protokoll habe ich deshalb an den Anfang gestellt, weil es, glaube ich, ganz eng mit dieser Problematik verbunden ist.

Denn, sind wir ehrlich, wie viele Jugendliche fahren Wochenende für Wochenende zu Veranstaltungen in andere Orte, um sich dort in den Trubel zu stürzen, sich zu amüsieren und nicht zuletzt - um dort etwas zu „trinken“, weil das Angebot im eigenen Ort zu wünschen übrig läßt?

Dies soll bestimmt kein Angriff auf die Kals'er Gastronomie werden, aber was ist schon interessant daran, Woche für Woche mit den ewig gleichen Leuten im ewig gleichen Lokal zu sitzen?

„Zu unserer Zeit hat es weder die Klausen noch sonst irgendetwas gegeben,“ hört man die „Älteren“ sagen. Doch die Zeiten haben sich geändert, und die Jugend ist heute, zum größten Teil zumindest, daran interessiert, etwas zu erleben.

Doch dafür sind die Möglichkeiten sehr eingeschränkt, zumal alle Lokale bereits um 1.00 Uhr die Pforten schließen, und diverse Feste bereits um 0.00 Uhr enden.

Da ist es niemandem zu verdenken, wenn er ins Auto steigt und woanders die „Gaudi“ sucht! Natürlich wird auch getrunken, und anschließend fährt man wieder heim.

Wie lange das gut geht?

MEINE WITZE

DEINE WITZE

Zwei Vierjährige unterhalten sich. Sagt die eine: „Ätsch, ich weiß doch schon wie man Kinder macht.“

Darauf die andere: „Bist du dumm, ich weiß, wie man keine macht.“

Herr Direktor, draußen steht ein Mann.“ Soll warten. Bieten Sie ihm einen Stuhl an.“ „Habe ich schon, aber er will alle Möbel.“

Gedanken eines Jugendlichen

Schön Langsam

Schön langsam müßte man seinem Leben eine gewisse Richtung geben.

Schön langsam müßte man wissen was erreichbar und was unerreichbar ist

Schön langsam müßte man an die Zukunft denken, vorausplanen, sich absichern, eine Existenz aufbauen.

Schön langsam müßte man merken, daß die Zeit viel zu schnell vergeht.

Schön langsam bekommt man Angst.

Leben - ein Sprung ins kalte Wasser ?

Geht Rotkäppchen in den Wald und sieht plötzlich den Wolf so komisch verkümmert hinter einem Baum sitzen. "Hallo Wolf, warum hast du so große Augen?" "Verdammt, nicht mal beim Scheißen hat man seine Ruhe!"

Warum haben Krokodile so einen flachen Kopf? Weil es im Dschungel so ausgemacht war, das die Krokodile Morgens um 8.00 zum Fluß trinken gehen und die Elefanten um 9.00 Doch einmal haben die Krokodile verschlafen.

IN DER FÜR SCHULE

In Kals gibt es zur Zeit einen **Kindergarten**, eine **Volks- und eine Hauptschule** und dazu eine **Musikschule**. Alle diese verschiedenen Einrichtungen sind in einem **Schulgebäude** untergebracht.

Im **Kindergarten** waren im letzten Schuljahr **23 Kinder**, die von der Kindergartenrätin Petra **POIGER** aus Reith im Alpachtal und ihrer Helferin Agnes **HOLZER** aus Kals betreut wurden.

Die Volksschule besuchten 63 Kinder:

1. Klasse: 23 Schüler, Waltraud **HOLZER**, Oberpeischlach
2. Klasse: 10 Schüler, Direktor Silvester **LINDSBERGER**, Oberpeisch.
3. Klasse: 13 Schüler, Birgit **STOTTER**, Lienz
4. Klasse: 17 Schüler, Hans-Dieter **OBERBICHLER**, Debant

57 Schülern gingen in die Kalser Hauptschule:

1. Klasse: 16 Schüler, Klassenvorstand Gerald **MEYER**, Lienz
2. Klasse: 16 Schüler, Klassenvorstand Walter **PICHLER**, Lienz
3. Klasse: 15 Schüler, Klassenvorstand Gabi **NIEDERBACHER**, Ainet
4. Klasse: 10 Schüler, Klassenvorstand Mathilde **KOFLER**, Kartitsch

Weiter unterrichteten an der VS: Pfarrer Michael **BERNOT**,
an der VS und HS: Anita **UNTERWEGER** (Kals), Manfred **GRÜNER** (Matrei),

an der HS: Schulleiter Johann **LUGGER** (Debant), Peter **PONHOLZER** (Kals), Sigrid **WEICHSLER** (Matrei) Marianne **HOLAUS** (Kals), Sepp **AUßERSTEINER** (Kals).

Wichtige Hinweise zum Schulbeginn

Montag, 12. September 1994

ab 8.00 Uhr Wiederholungsprüfungen

Dienstag, 13. September

7.30 Uhr Eröffnungsgottesdienst
Anschließend: Kindergartenbeginn
Einweisung in die Klassen
Fortsetzung der Wiederholungs-



prüfungen

Musikschule (Leitung von Martin **GRATZ**)

45 Schüler wurden einzeln unterrichtet, weiters gab es **3 Gruppen** (Flötengruppe, Stubenmusikgruppe, Bläsergruppe).

Am **9. September 1994** findet ein **Abendkonzert der Musikkapelle Kals im Pavillon** statt. **Bis zu diesem Termin bitte die Anmeldungen für die Musikschule auf dem Gemeindeamt abgeben.**

Unterrichtet werden können alle Instrumente, die in der Musikkapelle gespielt werden, aber auch alle anderen Volksmusikinstrumente wie Hackbrett, Zither, Harfe usw.

Heuer wird erstmals auch der Kinderchor (unter der Leitung von Maria **ROGL**) über die Musikschule geführt.

Daher: Kinder, die beim Kinderchor mitsingen wollen, auch bei der Musikschule anmelden. Voraussichtlicher Beginn der Musikschule: Montag, 26. September

Weitere Informationen zum Thema Musikschule gibt es beim Konzert am 9. September.

FITNESSRAUM IM SPORTHEIM

Seit nunmehr 4 Jahren besteht im Sportheim der bestens eingerichtete Fitneßraum. Der damalige Sportausschuß der Gemeinde Kals war bestrebt, im Keller des Sportheims einen Raum mit den neuesten Fitneßgeräten einzurichten, um der Kalser Bevölkerung, vor allem der Jugend, eine sinnvolle Freizeitgestaltung zur körperlichen Ertüchtigung zu ermöglichen.

Nach längerem Hin und Her wurde dann endlich ein Betreuer gefunden, und der Einrichtung stand nichts mehr im Wege.

13 Geräte im Werte von 230.394.- Schilling wurden von der Gemeinde angekauft, eine Sitzmöglichkeit geschaffen, und die Benützung der vorhandenen Dusch- und Umkleidekabinen genehmigt. Somit stand der offiziellen Eröffnung am 19. November 1990 nichts mehr im Wege. Sämtliche Gemeindevertreter erprobten die Geräte an Ort und Stelle, sie waren sehr erfreut über diese neue Sportstätte. In diesem Zusammenhang nochmals recht herzlichen Dank dem damaligen Sportausschuß unter der Führung von Schwarzl Rupert. Es ist ein Beweis dafür, daß die Gemeinde Kals immer ein offenes Ohr für sportliche Angelegenheiten hatte und hat.

FODN: War für eine kleine Gemeinde wie Kals ein top eingerichteter Fitneßraum überhaupt notwendig ?

PETER PONHOLZER: Für Tourismus und Einheimische, besonders aber für die Jugend, schien es mir schon wichtig, einen solchen Raum zu schaffen.

FODN: Warum ist der Fitneßraum ein Treffpunkt für Jung und Alt ?

PETER: Es hat mich selbst überrascht, daß nach anfänglichem Zögern, (Fitneß ist ja mit Ausdauer und Schweiß verbunden) jetzt doch so viele sich überwinden und der Sportart nachkommen. Vor allem das Krafttraining freut und begeistert die jungen Leute.

FODN: Wie läuft ein durchschnittliches Trainingsprogramm ab ?

PETER: Man sollte sich eine Stunde Zeit dafür nehmen, beginnt mit einem Aufwärmtraining, damit die Gelenke und Muskeln gelockert werden. Dann teile ich die Leute ein, immer zwei an einem Gerät. Je nach Alter und Belastbarkeit habe ich verschiedene Trainingsprogramme zusammengestellt. Wichtig ist dabei, daß der Körper langsam aufgebaut wird. (Sinnloses Reißen an den Geräten zerstört den Körper) Nach vier bis fünf Trainingseinheiten kann man dann das Gewicht an den Geräten und die Länge

der einzelnen Einheiten erhöhen. Nach dem Krafttraining schließt man dann mit einem kleinen Fußballspiel oder anderen Spielen, die für eine lockere und lustige Atmosphäre sorgen, ab. Duschmöglichkeiten sind im Anschluß daran natürlich auch gegeben.

FODN: Warum sollte man sich für diese Sportart überhaupt interessieren ?

PETER: Man kann sich über die Geräte eine Grundkondition aufbauen, womit man sich in jeder anderen Sportart betätigen kann und keine größere Gefahr der Muskelverletzung gegeben ist. Also als Positivtraining ideal zum Muskelaufbau, aber auch für Ausdauertraining bestens geeignet.

FODN: Welche Ausrüstung bzw. Kleidung braucht man dazu ?

PETER: Trainingsschuhe mit weißer Sohle (damit nicht unnötig Schmutz erzeugt wird), ein Handtuch, (da man ja Schwitzt, und die Polsterung nicht voll Schweißbränder werden soll), sowie eine leichte Sportbekleidung wie Jogginghose, Sporthose.

EIN TREFFPUNKT FÜR JUNG UND ALT

FODN: Wann hat der Fitnesraum geöffnet, und erwarten den Besucher irgendwelche Kosten ?

PETER: Der Fitneßraum ist Montag, Mittwoch und Freitag ab 19 Uhr geöffnet. Sollten Einheimische außerhalb dieser Zeiten trainieren wollen, so können sie den Schlüssel bei mir oder in der Sportstube abholen. Jugendliche aber nur in Begleitung eines Erwachsenen. Zu den Kosten ist zu sagen, daß nach der Errichtung des Raumes ein Stundensatz von 45.- von mir eingehoben wurde, jetzt aber für Einheimische nicht mehr gilt. Bei Gästen wird aber weiterhin ein Unkostenbeitrag eingehoben.

FODN: Wäre dieses Fitneßcenter wegzudenken in unserer Gemeinde ?

PETER: Nein, denn wenn eine solche Anlage soviel benützt wird, besonders von der Jugend, die ihre Freizeit sinnvoll gestaltet, muß man zu dem Entschluß kommen, daß die Gemeinde das Geld richtig investiert hat.



9951 AINET - TELEFON 04853/5281-0*



PODESSER BAU STOFFE

Bei der diesjährigen Bezirksversammlung der Bergwacht wurde Siegfried Groder für seine 40-jährige Mitgliedschaft geehrt. Wir haben ihn aus diesem Anlaß über Sinn, Zweck und Tätigkeiten der Bergwacht befragt. Der Einsatzleiter von Kals, Siegfried Groder, ist auch seit 36 Jahren Bezirksstellenvertreter. Die Bergwacht ist eine öffentliche Organwache von der Landesleitung ins Leben gerufen und untersteht auch unmittelbar der Landesregierung. Sie ist kein Verein und dementsprechend muß auch die Dienstaufsicht, die sehr umfangreich ist, nach den Landesgesetzen erfolgen. Die Kompetenzen der Bergwacht erstrecken sich vor allem auf die Verordnung des **Tiroler Naturschutzgesetzes**. Darunter fällt der Pflanzen und Tierschutz, Schutz des Lebensraumes, der Pilzschutz, der Landschaftsschutz sowie der Schutz der Ruhegebiete, Naturparks, geschützte Landschaftsteile, Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler. **Tiroler Nationalparkgesetz Hohe Tauern, Tiroler Abfallwirtschaftsgesetzes, Landespolizeigesetzes, Tierschutzgesetzes und Tiroler Feldschutzgesetzes**. Des weiteren obliegt der Bergwacht im Nationalparkgebiet auch die Überwachung des Verkehrs, sowie die Überwachung bei Schädigung der Natur, wie z. B. bei Steinsuchern usw. Die Bergwächter haben die Bezirksverwaltungsbehörden bei der Vollziehung der oben erwähnten Gesetze zu unterstützen und bei der Vollziehung der Strafbestimmungen mitzuwirken. Der Bergwachtsprengel Kals deckt sich genau mit dem Gemeindegebiet aber auch in Nachbargemeinden wo die Bergwacht nicht so stark vertreten ist bzw. für den ganzen Bezirk Osttirol kann ein Dienstauftrag erteilt werden. In Kals gibt es 12 aktive Mitglieder. Außerdem gibt es noch Bergwachtm Mitglieder, die das 60. Lebensjahr erreicht haben und nicht mehr Dienstverpflichtet sind, obwohl sie auf freiwilliger

Die Bergwacht in Kals

Basis den Dienst nach wie vor versehen. Die dienstverpflichteten Mitglieder müssen mindestens einmal im Monat Dienst machen und darüber eine Meldung abgeben, sowie an der monatlich abgehaltenen Dienstbesprechung teilnehmen. Der Dienst ist so eingeteilt, daß der Bergwächter diesen in seiner Freizeit oder im Urlaub ausüben kann, es gibt aber seltene Fälle, wo sich ein oder mehrere Bergwächter nach einer telefonischen oder persönlichen Meldung sofort an Ort und Stelle überzeugen müssen was passiert ist. Die Bergwacht ist befugt, selbst zu strafen, d.h. Organmandate auszustellen oder Anzeige zu erstatten. In schwerwiegenden Fällen ist der Bergwächter sogar zur Anzeige verpflichtet, wenn er sich nicht selbst straffällig machen will. In den meisten Fällen versucht man allerdings mit dem Missetäter über die Gemeinde zu intervenieren. Den Bergwächter, der im freien tätig ist, erkennt man an seiner Dienstbekleidung und an dem sichtbar getragenen Dienstabzeichen. Als solcher ist er 'im Dienst' und kann entsprechend einschreiten. Um unsere Natur zu erhalten und die dafür entsprechenden Gesetze zu befolgen, ist es sehr wichtig, daß die

Bevölkerung mit der Bergwacht zusammen arbeitet. Jeder Bürger ist befugt, bei Mißständen selbst einzuschreiten, er ist aber zumindest verpflichtet, die entsprechende Meldung darüber zu machen. Es ergeht die strikte Ermahnung an alle, daß grobe Vernachlässigung und Schädigung in jeder Form nicht mehr geduldet werden kann und bei Nichteinsicht oder Wiederholung harte Konsequenzen gezogen werden müssen. Leider gibt es in Kals noch einige wilde Deponien, wo jede Art Abfall abgelagert wird, obwohl diese Stellen mit Verbotstafeln gekennzeichnet sind. Es gibt bei uns die Möglichkeit den Abfall getrennt im Müllzentrum oder mit dem Restmüll abzuliefern und nicht auf die Bauschuttgrube oder eine Bachböschung zu schütten. Es ist vorgesehen, im Herbst mit Dia- und Filmvorführung eine große Aufklärungskampagne zu starten, um der Bevölkerung die vielseitigen Aufgaben und Pflichten der Bergwacht näher zu bringen. Dies wäre vielleicht auch eine Gelegenheit, daß sich einige junge Menschen, vorallem Mädchen, entschließen könnten, der Bergwacht beizutreten.

Da Fodn

Wirbelsäulengymnastik

Früherkennung und Beseitigung von Haltungsfehlern. Kräftigen und Dehnen spezieller Muskelgruppen. Verspannungen lösen.
Spezielle Schulung und gezielte Trainingsprogramme in privaten Einzelstunden übernimmt

Gerti Kopf

Großdorf 9

04876 / 464

TILAND

Die Tiroler Landesversicherung

DIE SERIÖSE TIROLER VERSICHERUNG.

Ich freue mich deshalb, das Ortsgebiet von Kals betreuen zu dürfen



Michael Oberlohr
vlg. Amraser
Tel. 04876 / 204



Liebe Kalserinnen und Kalser!

Wissen Sie, was man bei der Tiland (Abk. für Tiroler Landesversicherung) außer Feuer alles versichern kann.

Auto, Traktoren, Moped, Haushalt, Haftpflicht, Bausparen, Lebensversicherung, Unfall, Eigenheim, Leitungswasser, Glas, Sturmschaden und Rechtsschutz.

Gerne gebe ich Ihnen nähere Auskünfte!

ICH BITTE UM IHR VERTRAUEN

GÄNSEGEIER

Der König der Lüfte

Die Rede ist nicht wie man vielleicht meinen könnte vom Steinadler sondern vom größten Greifvogel unserer Region, dem Gänse-oder Weißkopfgeier.

Eine Besonderheit des Nationalparks stellen zweifellos die Gänsegeier, die mit einer Flügelspannweite von 250-280 cm und einem Gewicht von 7-8 kg zu den größten Greifvögeln Europas zählen, dar. Die Region der hohen Tauern ist im gesamten Alpenraum, ja in ganz Mitteleuropa das einzige Gebiet, in dem regelmäßig wildlebende Geier zu beobachten sind. Im Gegensatz zu anderen Arten sieht man sie häufig in kleineren oder größeren Gruppen fliegen. Alljährlich etwa im Mai wandern diese großen Vögel ins Tauerngebiet und streichen ungefähr im September wieder ab. Die Tauern-Gänsegeier sind reine Übersommerer, das heißt sie brüten nicht in diesem Gebiet. Brutkolonien gibt es heute in Europa noch auf der Iberischen Halbinsel, auf Sardinien, der Balkanhalbinsel und der Krim. Woher unsere Gänsegeier kommen, ist noch nicht gesichert. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß sie aus dem Balkangebiet stammen, wo ihr

nördlichstes Brutvorkommen auf den kroatischen Insel Cres und Krk liegt. Sehr wahrscheinlich handelt es sich einerseits um noch nicht geschlechtsreife junge Tiere (Geschlechtsreife erst mit frühestens 4-5 Jahren) und andererseits um Altvögel, deren Bruten erfolglos waren (Brutbeginn Januar/Februar). Nach neueren Zählungen dürften heute jährlich zwischen 40-50 Gänsegeier in den Hohen Tauern übersommern. Noch vor wenigen Jahrzehnten waren es wahrscheinlich teilweise sogar bis zu 150 Tiere und im Jahr 1949 angeblich sogar 250-300. Obwohl die Geier das gesamte Gebiet der Hohen Tauern abfliegen, ruhen sie an schon traditionellen Gemeinschaftsschlafplätzen, von denen heute in erster Linie eine Schlafwand im Raurisertal (Krumltal) und eine im Hollersbachtal frequentiert werden. Die Schlafwände sind an den Kot weißgekalkten Flecken meist schon von weitem erkenntlich und oft sind sie auch von



Gänsegeier



Bartgeier



Steinadler

stickstoffliebenden rotgelben Flechten bewachsen (deshalb z.B. der Name Rotwand). Daß Gänsegeier Schafe und Gamsen töten oder in den Abgrund jagen, gehört der Fabel an. Sie ernähren sich ausschließlich von toten Tieren, deren Kadaver sowohl frisch als auch in voller Verwesung begriffen genommen werden. In den Hohen Tauern bilden Gamsen und andere Wildarten und vor allem Schafe die Nahrungsgrundlage. Von den hier alljährlich aufgetriebenen Tieren kommen immer wieder welche durch Stein Schlag, Absturz, Blitzschlag, Lawinen oder sommerlichen Schneefall um.

Da Fodn



Eine etwas andere Ansicht von Kals.

Fotografiert von Silvester Lindsberger

Auf einen Blick:

Die Fraktion Staniska (1104m) tal- auswärts im Vordergrund: der Rantschnerhof

„EINMAL MUßT DU NACH BIEL!“

Der Kaiser Heinz Schneider (vgl. Santner), Mitglied im TuS Solbad Ravensberg, hat diesen Satz wörtlich genommen. In der Nacht vom 3. zum 4. Juli d. J. lief er beim legendären Bieler 100 km- Lauf (Schweiz) mit 8:09:44 h eine hervorragende Zeit und erreichte den 23. Platz unter ca. 2.900 Teilnehmern.



Mit dieser in seinem ersten 100 km-Lauf erzielten Zeit schob er sich auf den zweiten Platz in der ewigen Bestliste des TuS Solbad. Nur ein Vereinskollege war 1987 bei der Deutschen Meisterschaft in Rodenbach mit 7:37:50 h schneller. Die Bieler Zeit von Heinz Schneider ist allerdings höher einzuschätzen, weil sie auf einer bergigen Strecke und unter extremen Bedingungen in der Nacht erreicht wurde.

Diese Leistung war für die Redaktion des FODN Anlaß, folgendes Interview mit Heinz Schneider zu führen.

FODN: Heinz, herzlichen Glückwunsch zu Deiner Leistung. Was hältst Du vom Ausspruch: „Einmal mußt du nach Biel!“

Heinz: Aufgrund meines positiven Erlebnisses kann ich dem nur beipflichten. Biel war meine Jahresplanung. Meine Wunschvorstellung war, dort bei meinem ersten Hunderter eine Zeit unter 9 Stunden zu laufen.

FODN: Wie Du sagtest, war Biel Dein erster 100 km-Lauf. Wann kam Dir überhaupt die Idee, es auf der sogenannten Ultra-Strecke zu versuchen?

Heinz: Ich neige zu längeren Läufen, die in der Natur stattfinden. Rennsteig, Hermannslauf und längere Trainingsläufe haben mit dazu beigetragen, es in Biel zu versuchen. Nachdem ein Laufkollege mir Biel in Zusammenhang mit einer „Ultra-Serie“ empfohlen hatte, habe ich mich entschlossen dort zu starten.

FODN: 100 Kilometer läuft man nicht nur mit den Beinen, sondern zum großen Teil auch mit dem Kopf. Wie siehst Du das im Verhältnis?

Heinz: Im Training habe ich darauf hingearbeitet, daß die körperliche Voraussetzung stimmt. Ich habe mich rechtzeitig darauf eingestellt, daß irgendwann der Punkt kommt, wo ich mich selbst verfluche, so etwas überhaupt mitzumachen. Wenn man diesen Punkt überwindet und sich eine bestimmte Strategie festlegt, läuft es. Meine Strategie war es, die 100 Kilometer in bestimmte Abschnitte aufzuteilen; z.B.: 1. Marathon, Halbzeit, 2. Marathon und ab km 80 habe ich mir Trainingseinheiten aus dem Hoter Wald zum Vergleich herangezogen. Man darf immer nur in Etappen nach vorne schauen und nie denken: „jetzt habe ich erst“ sondern immer:

„ich brauche nur noch.“

FODN: Nun zu Deiner Vorbereitung - wie sah sie aus?

Heinz: Meine Vorbereitung war ein normales Marathontraining von 100 bis 200 Kilometern wöchentlich über einen längeren Zeitraum. In den letzten drei Monaten habe ich zusätzlich vier längere Einheiten zwischen 50 und 70 Kilometern absolviert. Hinzu kam im März ein Trainingslager im Sauerland mit ca. 250 km in 6 Tagen.

FODN: Jetzt wollen wir noch kurz über den eigentlichen Wettkampf reden. Wie waren die äußeren Bedingungen und was hattest Du für ein Gefühl?

Heinz: Zwei Stunden vor dem Start war mein Gefühl nicht gerade optimistisch. Die Motivation ging in den Keller. Aufgrund des plötzlichen Wetterumschwungs - Gewitter, strömender Regen und Sturm - waren die Voraussetzungen am Start äußerst schlecht. Der Regen hörte nach dem Start auf, und trotz der sehr hohen Luftfeuchtigkeit kam ich einigermaßen in Schwung. Schon vor dem Start hatte ich mir die Startnummer von Birgit Lennartz - sie ist Deutschlands beste Ultra-Läuferin - herausgesucht, und ich nahm mir vor, mich an ihr zu orientieren. Bis km 40 klappte es ausgezeichnet, dann stellte ich fest, daß wir hier bei 3:05 h lagen. Das war mir zu schnell und paßte nicht in mein Konzept.

FODN: Wie hast Du dann reagiert?

Heinz: Ich habe zurückgeschaltet und bin mein eigenes Tempo, d.h. 5er Schnitt gelaufen. Birgit hatte am Wochenende davor den Rennsteig gewonnen und sich in Biel wohl übernommen. Ich habe sie später überholt, und im Ziel war sie ca. 30 Minuten hinter mir.

FODN: Hast Du einen sogenannten toten Punkt gehabt? Wenn ja - zu welchem Zeitpunkt war das?

Heinz: Ich habe mehrere tote Punkte gehabt, den größten bei km 75. Hier hatte ich ein richtiges Negativdenken. Noch 25 Kilometer - das schien mir undenkbar. Ich habe dann



Nachlese zur EU-Volksabstimmung

Vergleiche mit Trainingsstrecken angestellt, und dadurch habe ich mich wieder aufgerichtet. Sehr geholfen hat mir in dieser Situation der Zuspruch meines Betreuers Jörg Bange, ein Laufkollege. Er hat mich auf der ganzen Strecke mit dem Fahrrad begleitet. Ohne ihn wäre alles noch viel schwieriger gewesen. FODN: Wie war das auf den letzten 10 Kilometern?

Heinz: Ich habe ein zweigeteiltes Denken gehabt. So fürchterlich lange Geraden am Ende, aber immer habe ich mir gesagt: 'Es sind nur noch 10 Kilometer!'

FODN: Wie war das Gefühl beim Zieleinlauf?

Heinz: Es war ein großes Glücksgefühl für mich, die Strecke überhaupt gepackt zu haben und dann noch in einer nicht für möglich gehaltenen Zeit. Die Ansage im Ziel trug dazu bei. Ich wurde namentlich empfangen, und Du kannst Dir vorstellen, wie es in mir aussah, als der Ansager sagte: „Heinz Schneider aus Verl bei seiner ersten Teilnahme in einer ausgezeichneten Zeit ist im Ziel.“

FODN: Was ist aus Deiner Sicht unbedingt notwendig, um einen Hunderter durchzustehen?

Heinz: Training, Psyche und Betreuung müssen stimmen. Hauptsächlich die Betreuung. Jörg machte alles für mich, ich brauchte keinen einzigen Verpflegungspunkt anzusteuern.

FODN: Wie sieht Deine weitere Planung aus? Hast Du vor, in naher Zukunft den Kreisrekord zu verbessern?

Heinz: Meine Planung ist bis jetzt noch etwas unsicher. Aufgrund der guten Zeit möchte ich die Serie, die aus Biel, Schwäbische Alp und Rennsteig besteht, laufen. Andererseits habe ich noch den Swiss-Alpin-Marathon in Davos in Planung. Ein weiterer Wunsch ist ein schneller Herbstmarathon. An den Kreisrekord denke ich noch nicht, später ist allerdings nicht auszuschließen, daß ich den Versuch unternehmen werde, an diese Zeit heranzukommen.

FODN: Heinz, schönen Dank, „da FODN“ wünscht Dir für all Deine Pläne viel Glück.

 Da Fodn

Mit einem selbst für größte Optimisten überraschenden „JA“ hat die österreichische Bevölkerung am 12. Juni der Bundesregierung die Ermächtigung zur Änderung der Österreichischen Bundesverfassung erteilt, welche dann den Beitritt zur Europäischen Union ermöglicht.

Als Demokrat hat man dieses in freier und geheimer Abstimmung zusammengekommenes Ergebnis anzuerkennen, wie immer man auch zur Sache selbst steht. Die Ereignisse im Vorfeld dieser Abstimmung waren jedoch zeitweilig geradezu eine Verhöhnung aller demokratischen Gepflogenheiten.

Der Kampf für und gegen einen EU-Beitritt wurde in den letzten Wochen vor der entscheidenden Abstimmung teilweise recht emotional geführt, doch es war von vornherein ein ungleicher Kampf.

Während die Befürworter mehrere hundert Millionen Steuergelder für die EU-Werbung verpulverten und ihnen praktisch alle entscheidenden Medien zur Verfügung standen, um ihre Parolen unter Volk zu bringen, waren die EU-Gegner von jeder finanziellen Unterstützung durch öffentliche Mittel ausgesperrt und rekrutierten sich hauptsächlich aus Privatinitiativen, welche aber durch ihren Idealismus beachtliches geleistet haben.

In Schweden zum Beispiel, das gar nicht selten als Vorbild hingestellt wird, werden auch Gegner eines EU-Beitrittes aus dem Steuertopf bedient, und im dortigen Reichstag, wie sich das schwedische Parlament nennt, wird ganz offen über die Vor- und Nachteile eines EU-Beitrittes diskutiert.

War es nicht auch finanzpolitisch äußerst bedenklich, Gelder in einer solchen Größenordnung für die EU-Kampagne zu verschleudern, und uns alle zu unfreiwilligen Mitzahlern zu machen, wo sich das Defizit des österreichischen Staatshaushaltes heuer bei der Rekordmarke von ca. 90 Milliarden Schilling belaufen wird?

War es demokratiepolitisch nicht geradezu ungeheuerlich, wenn die Europa-staatssekretärin Ederer in einem Interview

die Gegner eines EU-Beitrittes als Rechtsextremisten und Grüne bezeichnete?

Normalerweise müßte ein Regierungsmitglied, welches solche haltlosen und absurden Äußerungen von sich gibt, sofort zum Rücktritt aufgefordert werden.

Persönlichkeiten, wie Professor Haiger von der Universität für Bodenkultur, den Obmann des überparteilichen Kärntner Heimatdienstes Dr. Josef Feldner mit immerhin 25.000 eingetragenen Mitgliedern, den außerordentlich aktiven Vorkämpfer für die Erhaltung der alpinen Landwirtschaft Dipl. Ing. Willi Josef am Institut für Agrarökologie an der Universität Innsbruck, um nur einige zu nennen, als Rechtsextremisten und Grünaktivisten zu bezeichnen, kann bestenfalls wohl nur als Hirngespinnst eines politischen Warrkopfes bezeichnet werden.

Die Argumente der Gegner richten sich nicht grundsätzlich gegen eine europäische Zusammenarbeit, sondern hauptsächlich gegen den Vertrag der Maastricht-EU. Das engere Zusammenrücken der europäischen Völker hat uns hier in Mitteleuropa fast ein halbes Jahrhundert Frieden beschert. Nach zwei schrecklichen Weltkriegen haben vor allem zwei Männer den Grundstein für ein friedliches Zusammenleben gelegt. Der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Staatspräsident Charles de Gaulle haben die jahrhundertelange deutsch-französische Feindschaft in den 60iger Jahren beigelegt und damit die Grundlage für eine europäische Völkerverständigung und enge wirtschaftliche, politische und kulturelle Zusammenarbeit geschaffen.

Die Arge-Alp ist ebenfalls ein Musterbeispiel überregionaler Zusammenarbeit der Länder des Alpen-Donau und Adriaumes. Diese vom verstorbenen Tiroler Landeshauptmann Eduard Wallnöfer und vom bayrischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß begründete Initiative ist vor allem bestrebt, gemeinsame Probleme dieser Regionen, wie zum Beispiel Verkehr, Gewässerschutz, Landwirtschaft usw., gemeinsam zu lösen, ohne deshalb die Eigenstaatlichkeit aufzugeben.

Eine Konföderation der europäischen Staaten mit einer engen wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und militärischen Zusammenarbeit bei Wahrung der eigenen Souveränität wäre eine klare Alternative zur weitgehend von Brüssel zentral gelenkten Europäischen Union auf der Grundlage des Vertrages von Maastricht. Österreich als europäisches Kernland kommt sicher als Bindeglied zwischen Ost und West, besonders aber auf Grund seiner Geschichte als Vielvölkerstaat, eine historische Rolle in einem zukünftigen Europa zu.

Angesichts der nunmehr geschaffenen Realitäten gilt es, die zweifellos auch vorhandenen positiven Aspekte dieses Beitritts bestmöglich zu nützen. Vor allem sollten wir genau darauf achten, inwieweit die Versprechungen unserer Politiker den Tatsachen entsprechen oder nur Propagandamanöver waren, um uns in ein monströses bürokratisches Ungeheuer zu stürzen.

 Warscher Vinzenz

WIR GEBEN UNSER BESTES

RESTAURANT
ORTNER

SILLIAN

Unser Fleisch!

...natürlich
aus traditionell
bäuerlichen Betrieben


ORTNER

LIENZ, Am Markt

Meteorologische Station Kals am Großglockner (1335 m)



M
Ä
R
Z

Monatsmitteltemperatur: **4,2 °**
Maximum am: 24.03. **19,1 °**
Minimum am: 05.03. **-9,2 °**
Monatsniederschlagsmenge: **157 mm**
5 Regentage
Maximum am: 03.03. **7,9 mm**
3 Schneetage
Maximum am: 04.03. **39 cm**

A
P
R
I
L

Monatsmitteltemperatur: **3,3 °**
Maximum am: 30.04. **19,6 °**
Minimum am: 03.04. **-8,0 °**
Monatsniederschlagsmenge: **554 mm**
7 Regentage
Maximum am: 12.04. **16,1 mm**
4 Schneetage
Maximum am: 13.04. **16 cm**

M
A
I

Monatsmitteltemperatur: **8,7 °**
Maximum am: 25.05. **20,0 °**
Minimum am: 03.05. **-2,0 °**
Monatsniederschlagsmenge: **887 mm**
18 Regentage
Maximum am: 19.05. **16,1 mm**
0 Schneetage
Maximum am: ----- **0 cm**

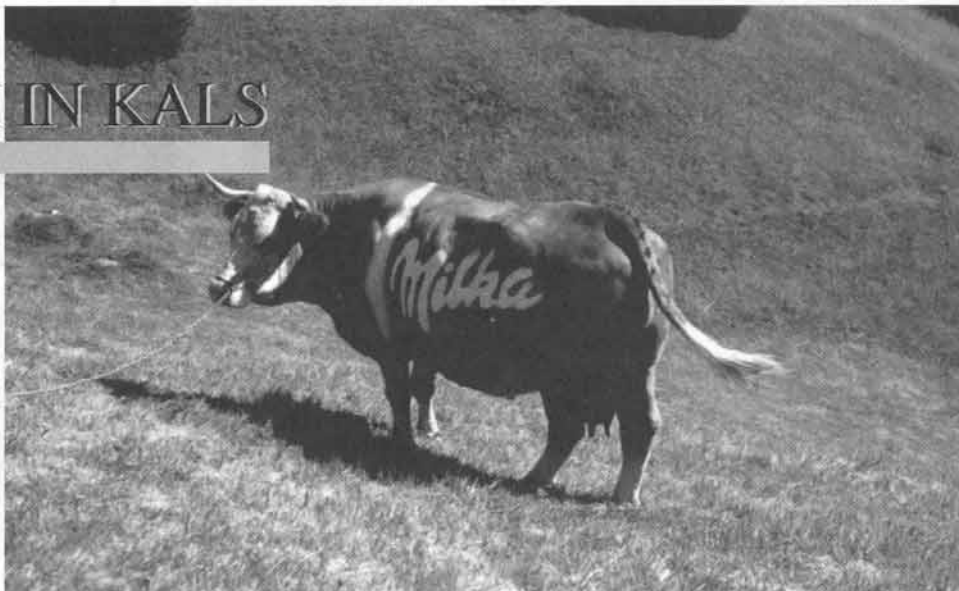
J
U
N
I

Monatsmitteltemperatur: **12,6 °**
Maximum am: 02.06. **26,9 °**
Minimum am: 11.06. **0,2 °**
Monatsniederschlagsmenge: **808 mm**
13 Regentage
Maximum am: 04.06. **18,3 mm**
0 Schneetage
Maximum am: ----- **0 cm**

MILKA - KUH IN KALS

"Da ist tatsächlich eine violette Milka - Kuh auf der Alm", erzählte aufgeregt ein Gast. Die Firma FILM FACTORY, Werbeagentur JOUNG & RUBICAM führten Mitte August mit ca. 20 Mann die Dreharbeiten für einen Milka Werbefilm durch. Gesendet wird diese Werbung ab 3. Oktober im österreichischen Fernsehen. Wegen Schlechtwetter waren zwei Milkakühe, eine von Gratz Peter und die andere von Huter Anton, erforderlich. Die Kühe wurden mit Lebensmittelfarbe geschminkt. Diese einseitige Bemalung soll nach etwa drei Tagen wieder von alleine abgehen. Darsteller war der kleine Marco aus Venedig und der Milka - Mann Yves aus Paris. Die Almhütte ist von Holaus Alois im Lesachtal.

Diese Auskunft gaben uns die sehr netten



Damen vom Wiener Filmteam. Sie möchten sich bei den Kalsern für die Unterstützung bei den Produktionsarbeiten bedanken und hoffen, daß das Vertrauen wieder hergestellt ist. Die Firma hat nichts mit der

früheren Milka - Werbung oder dem Heidi - Film zu tun, wo ja noch immer größere Geldbeträge offen sind. Sicherheitshalber haben die Kalsen auf Vorauszahlung aller Beträge bestanden, die auch bezahlt wurden.

F L O P P

Unsere Ankündigung im letzten Fodn, daß die ehemalige Werbeschrift bei der Ortstafel KALS wieder verwendet wird, hat sich erwartungsgemäß als Flopp herausgestellt. Einige Kalsen sehen die rostigen Eisenstangen als eine fürchterliche Verschandelung des Ortsbeginns von Kals. Drahtseile erinnern an Spinnweben. Dahinter die Nationalparktafel. Sind rostige Eisenstangen etwa ein Markenzeichen von Kals, weil sie unmittelbar neben der Ortstafel "KALS" stehen? Aber wir sehen sowas eh nicht mehr, und die Gäste werden sich auch noch daran gewöhnen - hoffentlich!



Motorräder auf der Alm

Die halbe Wiese ist gemäht, das Gras trocknet. Von weitem hört man ein Motorrad. Es wird nicht schon wieder ein wilder Mountaindrifter unterwegs sein? Tatsächlich - es kommt ein Motorrad querfeldein. Es macht eine Kurve, hinauf auf den Gorgas - Tschamp. Ein Wahnsinn! Das laute Gefährt rast durchs mitte Gras weiter über die Glieber und Pfoier Wiese. Das gibts doch nicht... Wenn ich den erwische, kann er was erleben. Ich traue meinen Augen nicht, er nähert sich meinem Gras und fährt voll drauflos. Ich stehe auf, bewaffe mich mit einem Stecken, den erwische ich noch! Da bleibt der Fahrer stehen und sagt: "Oh, servus Much!" Wir schauen uns gegenseitig in die Augen. Diesen originellen und freundlichen Gruß hatte ich nicht erwartet. Ich benütze meinen Stecken als Spazierstock und sage ebenfalls erfreut: "Servus Rüebe!" Und die Geschichte ist aus.

Neues Schönleitenspitzkreuz

Auf der 2810 Meter hohen Schönleitenspitze ist das neue Gipfelkreuz Anfang August aufgestellt worden. Die Kosten für das Material konnten durch Spenden und eine Veranstaltung (Frühschoppen) bereits gedeckt werden. Das Aktionskomitee bedankt sich für die Spenden und für die Unterstützung durch Huter Josef und seinen Helfern vom Gasthof Lesacherhof. Die Einweihung erfolgt am 4. September 1994. Das übriggebliebene Geld wird für die Trockenlegung der Grundmauern der Lesacher Kirche verwendet.

Da Fodn

Fotos:

Oben rechts und unten links
Michael Oberlohr

Häuser - Häuser - Häuser -

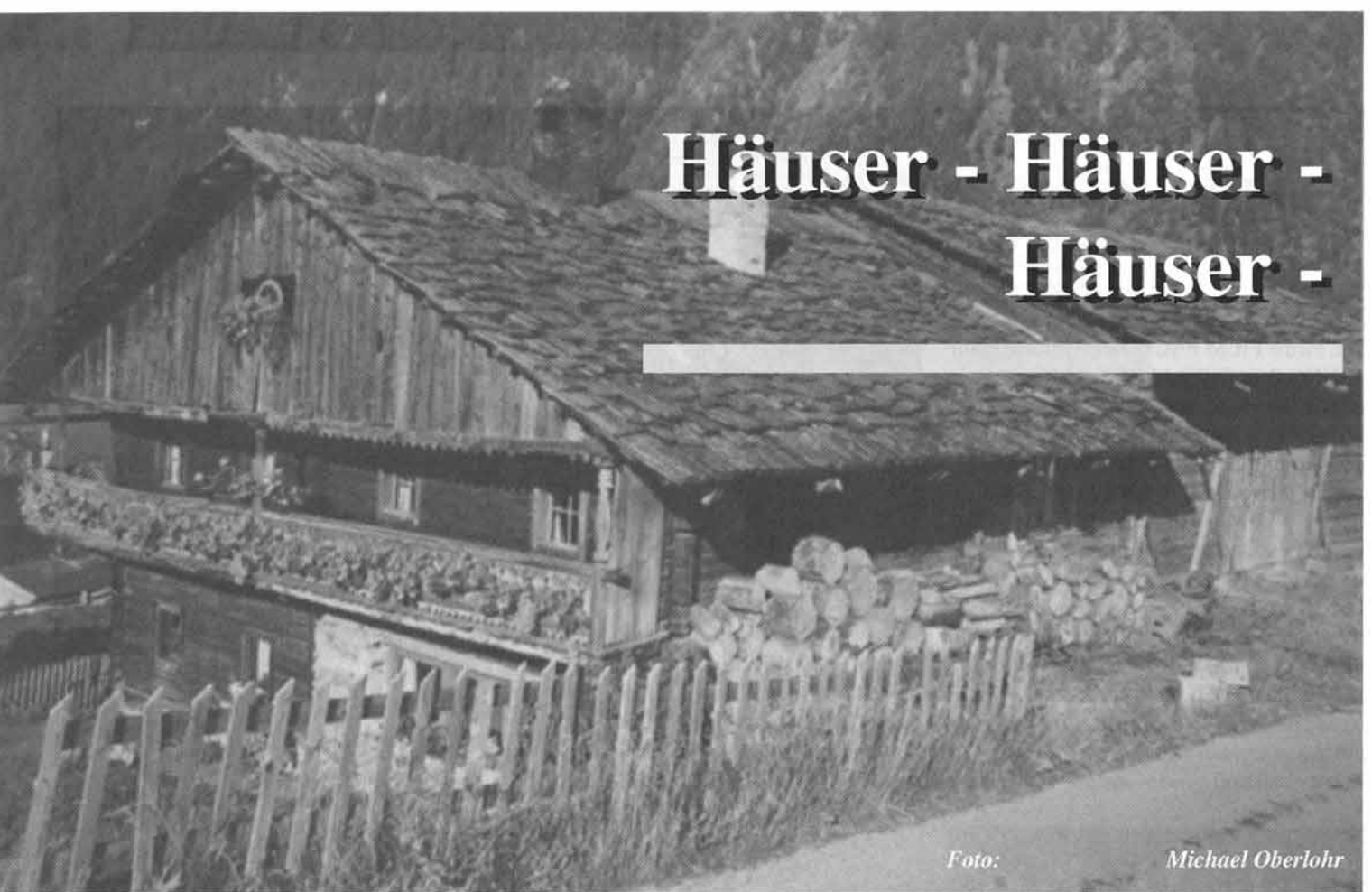


Foto:

Michael Oberlohr

WIRTSHÄUSER

Der Wirt ist dort nur scheinbar der Mittelpunkt. Hauptnutzen ist Kommunikation und Unterhaltung. Man kann dort auch Nahrungsmittel konsumieren.

SCHÖNE HÄUSER

Subjektiver Begriff. Der Geschmack ist verschieden, aber vor allem ändert er sich bei jedem Menschen im Laufe der Jahre. Schön sein kann ein Haus für eine von vielen Gruppen: Einheimische, Gäste, Jugendliche, Ältere, Grüne, Fotografen usw. An der Farbe läßt sich der Geschmackswandel gut beobachten: In den 60er Jahren intensive Farben für Fenster: rot, grün, weiß, blau. Beispiel Holzhäuser in Burg. 70er Jahre: beim Neubau ist schwarz - weiß Kombination der Hit. Beispiel Haus, wo jetzt die Raika Kals drinnen ist. 80er Jahre: Brauntöne sind in. Beispiel mein Wirtschaftsgebäude. Bei der Bauverhandlung 1983 wurde mir vorgeschrieben, das neue Holzhaus braun zu streichen, weil Holz naturweiß passe nicht ins Ortsbild, d.h., wurde als unschön empfunden. 90er Jahre: Holz natur gefällt und ist wieder erlaubt. Auch bunte Farben werden wieder in Erscheinung treten. Beispiel Babyhotel. Schönheit hängt ab von der Grundkonstruktion, Kombinationen, Zubauten, Balkonen, die intrigiert oder optisch aufgeklebt sind, Blumen, Verzierungen.

FUTTER HÄUSER

werden überwiegend vom Amt geplant. Schau ich aus dem Stubenfenster, sehe ich ein 30 jähriges Futterhaus. An der Felbertauernstraße sieht man ein neu errichtetes Futterhaus. Mir fällt auf, daß sich beide Gebäude trotz 30 Jahre Altersunterschied, kaum unterscheiden. Hut ab - damals waren sie 30 Jahre der Zeit voraus. Oder ist etwa das neue Futterhaus 30 Jahre hintenaus? Das ist von Amts wegen nicht möglich.

INTELLIGENTE HÄUSER

Darunter versteht man anpassungsfähige Häuser mit guter technischer Ausstattung. Z.B. Raumteilung änderbar (klein, groß), änderungsmögliche Funktionen wie Frühstückszimmer in Ferienwohnung oder umgekehrt, Aufenthaltsraum in Arbeitsraum, Küche in Wohnzimmer, Büro in Wohnung usw. Int. Häuser erfordern mehr Planung und Erfahrung, um mit einfachen Mitteln spätere Änderungen möglich zu machen. Es müssen ausreichend Installationen (Telefon, Computer, Strom usw.) gemacht werden. Der Energieaufwand ist durch energiesparende Raumaufteilung und Planung gering. Intelligente Häuser sind wegen ihrer Flexibilität leichter zu vermieten oder zu verkaufen.

WIRTSCHAFTS-HÄUSER

Der Unterschied zum Futterhaus liegt in der Planung. Ziel der Planung ist die Vereinigung von momentanen baulichen Notwendigkeiten mit zukünftigen baulichen und personellen Erfordernissen unter Einbeziehung der Bewirtschaftungsart und Technik. Das traditionelle bewirtschaften eines Betriebes wird NICHT ausschließlich als Grundlage für die Planung verwendet. Es werden intelligente Elemente dazugegeben. Erforderlich wird dies durch schnelle Änderungen auf dem Markt in Bezug auf Produkte und deren Preise. Aber auch Änderungen der Anzahl der mitarbeitenden Personen in der Familie (Abwanderung, Krankheitsfälle, Scheidung usw.) sind möglich. Eine Erleichterung durch Technik soll überall möglich sein, d.h., die baulichen Voraussetzungen für Kran, Einfahrten, Raumgröße und Höhen, Trocknungs- und Lüftungsanlagen usw. sollten gegeben sein. Zusammenfassend: jederzeit soll eine Erweiterung (Technik, Raumbedarf usw.) möglich sein. Gleichzeitig soll aber auch eine Verkleinerung des Betriebes und damit auch der Kosten (Kredite) zu einem späteren Zeitpunkt möglich sein, um die Belastungen den individuellen Wünschen von Mann und Frau anpassen zu können.

GEFÖRDERTE HÄUSER

„Die Bauern bekommen sehr viele Beihilfen und Förderungen“. Aussagen wie diese sind nur möglich, wenn man nicht viel weiß. Warum gibt es überhaupt Förderungen? Jedenfalls nicht, weil es irgendwo arme Leute gibt, die es brauchen. Hauptgrund ist der volkswirtschaftliche Nutzen. Wenn jemand eine Baustelle mit mehreren hunderttausend Schilling Kosten hat, so wird eine ganze Kette von Zulieferfirmen aktiviert. Deshalb gibt es Förderungen: Landwirtschaft: Beihilfen in Mehrwertsteuerhöhe. Gewerbe: Mehrwertsteuerabschreibung. Wohnbau: Wohnbauförderung. Sonstige Bautätigkeiten: spezielle Leistungsanreize. Zusammenfassend gibt es überall etwa die gleichen Förderungen, wenn ein volkswirtschaftlicher Nutzen da ist. Daß jemand wegen einer Förderung ein Haus baut, wird daher wohl kaum vorkommen. Aber oft habe ich den Eindruck, daß Bauherren auf ihre eigenen wichtigen Pläne und individuellen Wünsche teilweise verzichten, weil sonst angeblich die Förderung wegfallen soll.

HÄUSERDETAILS - FENSTER

Die Fenstergestaltung hat einen wesentlichen Einfluß auf das optische Erscheinungsbild eines Hauses. Je nach Größe lassen sie viel oder wenig Licht in den Raum. „Ein heller Raum ist sehr wichtig für das Wohlbefinden. Zuwenig Licht führt zu depressiven Stimmungen“, sagte mir eine Frau. Aber ist das natürlich? Die Hühner gehen in der Früh in die Sonne, abends suchen sie das Dunkle. Wenn nun zuwenig Licht zu Depressionen (sich klein fühlen) führt, muß dann zuviel Licht nicht das Gegenteil erzielen? Das würde heißen, euphorisch (sich groß fühlen) zu werden. Bei zuviel Licht wäre dann der Raum zu klein, die Arbeit zu unwesentlich usw.. Lösung: hinaus aus diesem Raum. Daraus schließe ich, daß nicht immer mit dem Argument „Licht“ die Hausansicht durch große Fenster zerstört werden muß.

BALKONE

Die Funktion eines Balkones änderte sich in den letzten 30 Jahren auch. In den 60er Jahren war es für einen gesunden Einheimischen eine Schande, sich auf den Balkon zu legen. Wenn alle anderen arbeiteten und einer in der Sonne lag, so konnte es sich nur

um einen Tachenierer oder Sandler handeln. Wenn Fremde kamen, durften sich diese auf den Balkon legen, weil die waren müde von ihrer Arbeit und hatten ja Urlaub um sich auszuspannen. Es mußten die Balkone vergrößert werden, das Geländer erhöht und die Vordächer mußten die Balkone gut überdachen. Heute sind die Freizeitgewohnheiten anders. Die nur in der Sonne liegenden Gäste sind nur mehr vereinzelt anzutreffen. Gebraucht werden heute mehr Gemeinschaftsräume, Kommunikationsplätze, oder Betätigungsfelder. Es sind daher viele überdimensionierte Balkone heute eine unnötige Verschandelung, besonders an alten Holzhäusern.

UNTERDACHAUSBAU

wird meistens beim Neubau eingeplant und die Sache hat Kopf und Fuß. Aber bei alten Holzhäusern gewaltige Dächer mit entsprechend großen Vordächern und Balkonen zu errichten, lassen das Holzhaus als Makulatur erscheinen, das einen Wasserkopf aufhat.

WERTVOLLE HÄUSER

Haben wir in Kals noch einige. Es sind diese alte Holzhäuser, die eine interessante Konstruktion haben und nur mit viel Handwerkskunst und Fachwissen errichtet werden konnten. Aber wer hat Verständnis dafür? Wer hat die erforderlichen Kenntnisse? Wir „müssen ja darin leben“, alte Häuser sind nicht mehr zeitgemäß, die Raumhöhen sind nicht normgemäß, die Fenster zu klein und überhaupt hat das alles mit altmodisch zu tun. Da werden „schiefe“ handgehackte Holzbalkenwände im Hausgang mit „schönen“ Bauhausbrettern, Qualität 08/15 verkleidet und mit stinkendem Lack überzogen. Aber man war ja auch schon in den 60er Jahren fortschrittlich. Da wurden alte Truhen und Kästen (weil nicht mehr zeitgemäß) verkauft oder gegen „moderne“ Preßspanplattenmöbel umgetauscht. Heute sind diese Möbel Sondermüll. Wären die alten Möbelstücke noch vorhanden, so wären sie heute eine wertvolle Geldanlage als Antiquität. In den Besitz eines wertvollen Hauses wird nur jener kommen, der langfristig den Wert eines Hauses oder Einrichtung kennt und zu erhalten sucht. Eine solche langfristige Investition dürfte die Holzdecke im Gasthof „Krone“ sein. Diese besteht aus wertvollen Elementen: Kunstvolle Planung, handwerkliche Meisterleistung, individuelle Anpassung (Gestaltung), sorg-

fältig ausgewähltes Maßivholz, das die Form nach mehreren Jahrzehnten behält, ohne aufzuspringen, Verbindungsformen, die das Atmen und Ausdehnen des Holzes zulassen. Sollte allerdings die Decke beschichtete Platten enthalten, so würden sich diese in einigen Jahrzehnten vom anderen Holz unterscheiden, das bedeutet Wertminderung, die das Gesamtkunstwerk zerstört. Ein altes Holzhaus ist nicht automatisch ein Gesamtkunstwerk mit hohem Antiquitätswert. Dazu bedarf es mehr als Holzkreuzfensterdenken oder Balkonbretterretterleute von unseren autoritären ländlichen Denkmalschützern. Wenn den Kalser Holzhausbesitzern der Sinn einer Wertanlage verständlich gemacht wird, so werden die Werte der Holzhäuser steigen und nicht systematisch mit kurzlebigen „modernen“ Ein-, Zu-, Drauf- und Drüberbauten zerstört. Eine automatische Wertsteigerung der alten Holzhäuser erfolgt auch dadurch, weil sie immer seltener werden. Ein altes Haus kann niemand aufbauen, deshalb wird der Exklusivwert steigen. Es können nur Holzhäuser nachgebaut oder im Lederhosenstil künstlich alt gemacht werden. Auch die Eigenschaft „schön“ wird sich nicht nur auf die momentan aktuellen modernen Farben, Formen und Stile beziehen. Eine emotionelle Schönheit kann man auch in einem exklusiven Wert sehen, unabhängig von der momentanen Mode.

✍ Michael Oberlohr

...Hallo Leute!



super im Design sind
die Fliesen mit dazu-
passendem Sanitär von

FLIESEN & SANITÄR
Dobernik

Debant bei Lienz, Glocknerstr.12
Telefon: 04852/65 155-0

KÖDNITZ - BURGERTA

III. TEIL

- 327 LAIWORE mittelsteile Wiese nördlich von Glor, wohl wie Nr. 112 zu rom. luparia „Wolfgrube“.
- 328 LAIVORSCH südlich vom Taurer. wie Nr. 188, u. 327.
- 329 LANATÄLER unteres Ködnitztal, Kompositum lana = lahner = lahne = „Lawiene“ auch Name steiler Bergwiesen.
- 330 LANGACKELE Feld des Rainer(roaner)hofes, langer und schmaler Acker.
- 331 LÄRCHBODEN Gemeinschaftsweide oberhalb Golehut, Nr. 297, südlich vom Burgerbach.
- 332 LARESEITWALD zu rom. laricetum „Lärchach“, oder Lärchete Nr. 7, weiters auch Lareseitwiese, u. - eben.
- 333 LATSCHORE Acker beim Tinkelhof, richtung Glorerhütte; unklar, vielleicht aus dem rom. laqueariu, laques, „Schlinge, Schleife“.
- 334 LAZEITWALD zwischen Schliederlerhof und Lucknerhaus;
- 335 LEISIENAS Feld nördlich von Burg, beiderseits der Brücke.
- 336 OBERE, UNTERE LEITE Feld beim Golliseller Liete = ansteigendes Feld, Feldhang.
- 337 LIWENOL steile Wiese (Greiwiesen).
- 338 LÖHRWEG vom Rangetinerhof bis zur Pohleshöhe, Nr. 231; Löhr ist wohl Hausname oder Familienname.
- 339 LUCKE Acker des Tinkelhofes (vergl. mit Nr. 44, 247) lukke, „Lücke, Zaundurchlass.“
- 340 MATITZBODEN Weide nordöstlich vom Schliederlerhof, aus rom. monte, „Alm, Bergwiese“.
- 341 MATOITZALM auch Niggelmetoitz genannt, wohl zum Personennamen Mathois „Matthäus“, eventuell auch zu rom. mutt „Alpenbärenwurtz, Liebstöckel“.
- 342 MEDELE flache Weidefläche unterhalb der Glorerhütte; wie Nr. 121.
- 343 MED(E)LSPITZ(E) wie Nr. 121.
- 344 MESNERACKER auf der Schattseite von Glor, gehört zum Nigglerhof.
- 345 OBERE, UNTERE MÖDELEBENE Weide süd westlich vom Medelspitz, wie Nr. 121.
- 346 MOOS feuchte fläche östlich der Glorerhütte.
- 347 MÜHLACKER - BACH unter Leisenas, Nr. 335.
- 348 MUSTREID flacher Weideteil unter der Schönleitenspitze.
- 349 OBERHAUSERALM südlich des Peischlachbaches, nach dem Familienname des Besitzers.
- 350 ÖDE Acker (zum Tinkelhof) öde „erschloss.Gut“.
- 351 ORMUTWALD kleine Waldparzelle im mittels teilen Gelände (gegenüber vom Tinkelhof auf der Schattseite)= Armutswald
- 352 OTSWALD am Zusammenfluß von Tschadinbach bzw. Peischlachbach und Ködnitzbach; Ort = „Ende, Endstück, Rand“.
- 353 RANGETIN vom rom. runcatina „Rodung, jäten“.
- 354 RASPUFLECK früher Hochweide, heute Gams weide, zwischen Figerhorn und Freiwand, zu rom raspura „raue Gegend“.
- 355 RAPLAN ebens Feld, Fortsetzung der Renza Nr. 359 ins Ködnitztal; wohl aus rom. area plana „ebene Wiese“.
- 356 RAWIES Felder in Unterburg; läst mehrere Deut ungen zu, etwar rom. rubus „Brombeerstaude“, oder rom. rapum „Rübe“, denkbar auch rom. radix „Wurzel“.
- 357 RAWIESER Feld links und rechts der Straße von Ködnitz vor der Abzweigung zum Lucknerhaus, wie Nr. 356.
- 358 RENESER Fekder in Unterburg, vom rom. area „Lagerplatz fürs Vieh“.
- 359 RENZA Schattseit von Glor, gegen Schalotz, zu rom. runcu „Raut“.
- 360 RENZGLIEBE zwischen Ströbnitz und Rawiser rom. runcu „Raut“, + rom. clivus „Abhang, Hügel“.
- 361 RIEGELE Gemeinschaftsweide im unteren Tschadin, riegel = „Bodenerhebung, Bergrücken“.
- 362 ROAN -RANSCHARTE auf Kärntnerseite, kein zusammenhang mit dem weit entfernten Rainerhof, roan = ansteigender Feldstreif, Grenzstreif, steiler Felshang.
- 363 DER RONK steiler Hang, kann auch eine eingezäunte Wiese sein, kommt öfter vor, vergl. rätrom. runc „Reute“, „ronch“, Neubuch.
- 364 ROSSLACKE
- 365 ROTER STEIN
- 366 RUBISCHOT Weide unterhalb von Blanot Nr. 221 südöstlich des Burgerbaches, der Name erinnert an Rubisoi Nr. 531.
- 367 RUEGGE Gemeinschaftsweide im unteren Tschadin, ein Geländerücken von der Peinte Nr. 201 bis zum Tschadinboden.
- 368 RUZIGRABEN wohl Weiterbildung vom rom. rivus „Bach“, oder rom. ripa „Ufer“.

VOLKSBEWEGUNG

GEBURTSTAGE:

91 JAHRE	Unterweger Rosa	Unterpeischlach	29.08.1903
90 JAHRE	Kerer Maria	Ködnitz	02.09.1904
86 JAHRE	Rogl Filomena	Ködnitz	23.07.1908
85 JAHRE	Rogl Simon	Burg	15.08.1909
84 JAHRE	Oberhauser Simon		10.08.1910
82 JAHRE	Kunzer Maria	Großdorf	03.08.1912
81 JAHRE	Hanser Sebastian	Lesach	07.07.1913
81 JAHRE	Unterweger Rupert	Burg	08.08.1913
80 JAHRE	Tembler Elisabeth	Großdorf	24.07.1914
80 JAHRE	Koller Anna	Arnig	03.08.1914
80 JAHRE	Hanser Lorenz	Lesach	11.08.1914
80 JAHRE	Groder Johann	Großdorf	02.09.1914
77 JAHRE	Schwarzl Katharina	Großdorf	29.07.1917
76 JAHRE	Warscher Maria	Oberpeischlach	12.07.1918
70 JAHRE	Musack Ingeborg	Untenburg	12.06.1924
70 JAHRE	Tinkl Josef	Burg	21.06.1924
70 JAHRE	Rogl Thomas	Großdorf	28.07.1924
70 JAHRE	Grissmann Anna	Ködnitz	31.07.1924
70 JAHRE	Warscher Anna Elisabeth	Unterp.	26.08.1924

DA FODN GRATULIERT HERZLICHST

GEBURTEN:

04.07.94	FLORIAN, Sohn von Pia u. Herbert Bergerweiss, Lesach 41
08.08.94	JASMIN, Tochter von Daniela Kristler, Lesach 2
10.08.94	THERESA, Tochter von Elfriede u. Siegfried Oberlohr, Lana 14
20.08.94	MARCEL, Sohn von Michaela Dietrich, Lesach 3
20.08.94	MICHAEL, Sohn von Ute u. Anton Oberhauser, Lesach 3
23.08.94	LUKAS JOHANNES, Sohn von Hildegard Huter, Lesach 6

EHESCHLIEBUNGEN:

06.07.94	BINIAS MARIA geb. Holzer, Unterpeischlach 4 Binias Markus, Schweiz
15.07.94	JOHANNES ROGL, Großdorf 22, Kirsten Rogl geb. Rück, BRD

STERBEFÄLLE:

10.04.94	KLEINLERCHER BERNHARD, Untenburg 8
18.05.94	WIBMER LUKAS, Unterpeischlach 3
25.08.94	HANSER ANNA, Großdorf 47
05.09.94	WIBMER RUPERT, Staniska 6

OBERDRUCK

GES.M.B.H.

Stribach 70, 9991 DÖLSACH, Tel. 04852/64052, Telefax 04852/68567
Schweizergasse 26, 9900 LIENZ, Tel. 04852/68860, Telefax 04852/68722

KINDERECKE ...

Die Gewinner des Kinderpreisrätsels
sind:

Anja Haidenberger: Ködnitz 51
Andreas Schneider: Lesach 38
Martin Rogl: Burg 11
Johannes Linder: Großdorf 16
Petra Oberhauser: Lesach 38

Wir gratulieren!

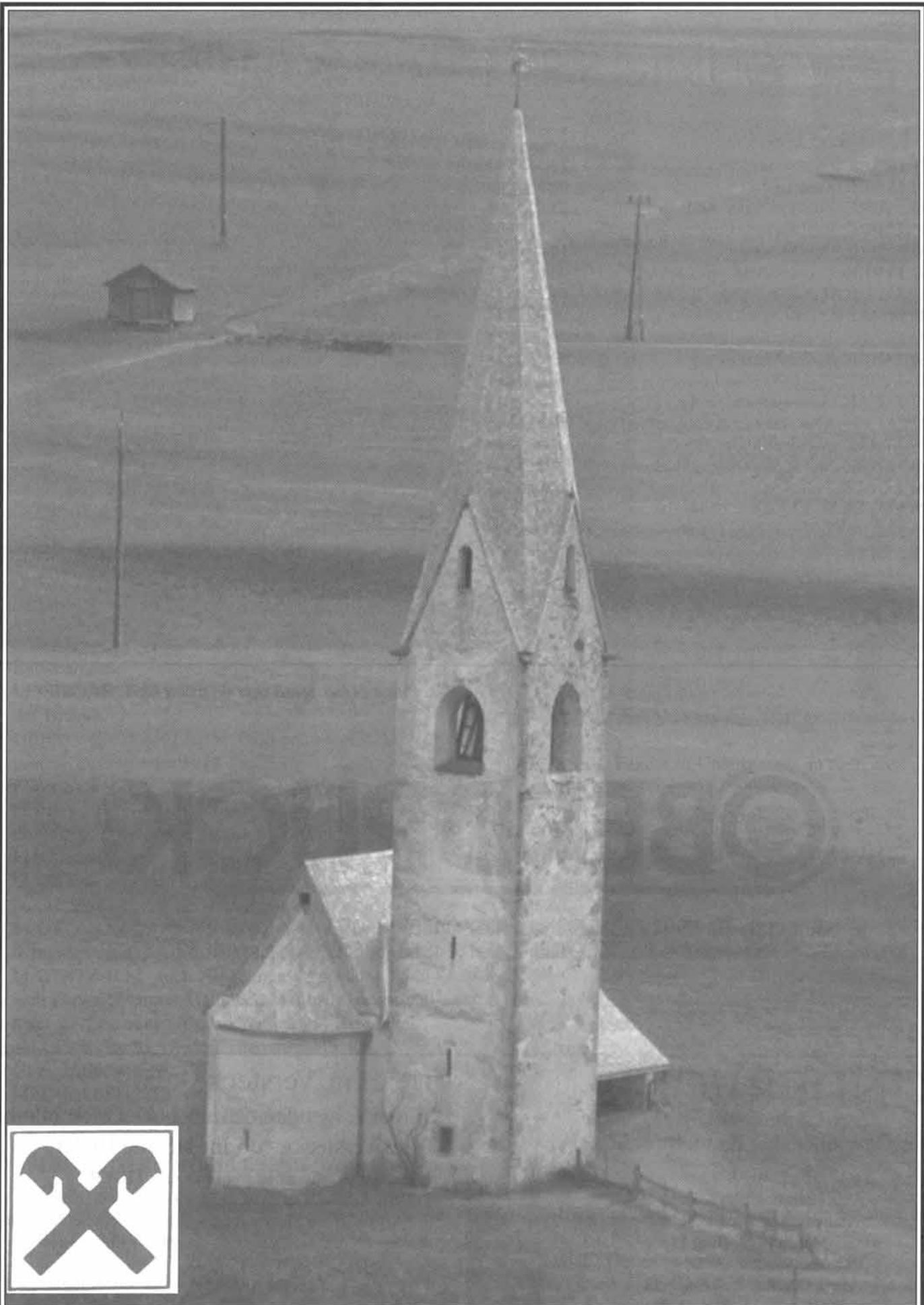
Die Auflösung des neuen Rätsels ist bis Ende
Oktober in der Schule abzugeben.

Lösung: DAS IST EIN JUX UND
NICHT GEHEIM

Tiere im Versteck

In den folgenden Sätzen haben sich allerhand
Tiere Versteckt - ob Ihr sie alle findet?

1. Paul ist so artig, er ist wohl müde. = **TIGER**
2. Nein, Sascha, kalt ist es nicht, eine Mütze brauchst Du nicht.
3. Aber da ist ein Fleck am Ellbogen, der sieht Schlimm aus.
4. Was soll den das Geheule? - Er hat mir Erdnüsse an den Kopf
geworfen!
5. Hat Paul erst ein Fahrrad, lernt er am selben Tag schon
fahren.
6. Was möchtet Ihr Trinken? Kaffee oder starken Tee?
7. Das ist Dietmar, der Schlingel, der da auf der Wiese läuft!
8. Mag sein, daß guter Rat teuer ist.



Meine Gemeinde. Meine Bank.